



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergepalte Corbus-Zeile oder deren Raum 15 Wg.

Reclamen vor dem Tagesanfange der drei-gepalte Corbuszeile oder deren Raum 40 Wg.

Nr. 18.

Freitag, den 22. Januar 1886.

87. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,

die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Stammrolle in der Stadt Halle a. S. betreffend.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen des No. 23 der Ersatz-Ordnung vom 28. September 1875 haben sich die Militärpflichtigen in der Zeit vom 15. bis ult. Januar alljährlich zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden und die Anmeldung in jedem Jahre zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über das Militär-Verhältnis getroffen worden ist. Von der Wiederholung dieser Meldungen bleiben nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum hierdurch durch die Ersatz-Behörden entbunden worden sind, z. B. die mit Ausstand versehenen einjährigen Freiwilligen.

Nur Grund dieser Bestimmungen werden die Militärpflichtigen in hiesiger Stadt hierdurch angefordert, sich in nachbezeichneter Reihenfolge in dem Militär-Bureau, Polizei-Gebäude Zimmer No. 7, in den Vormittags-Vereinsstunden von 8 bis 1 Uhr pünktlich zur Stammrolle anzumelden.

3. Die 1865 geborenen:

c.) am Freitag den 22. Januar cr. = P-S.

d.) am Sonnabend den 23. Januar cr. = T-Z.

4. Die 1866 geborenen:

a.) am Montag den 25. Januar diejenigen, deren Familienamen mit den Anfangsbuchstaben **A-G** beginnen.

b.) am Dienstag den 26. Januar von **H-I.**

c.) am Mittwoch den 27. Januar = **M-R.**

d.) am Donnerstag den 28. Januar = **S-V.**

e.) am Freitag den 29. Januar = **W-Z** beginnen.

Die im Jahre 1866 hier nicht geborenen Militärpflichtigen haben die Geburts- resp. Taufheime, die der älteren Jahrgänge die Loggings- und Gesellungsheime, sofern dieselben nicht schon hier deponirt sein sollten, bei der Anmeldung vorzulegen.

Wer die vorgeschriebene Anmeldung unterläßt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haftstrafe bestraft.

Die Eltern, Vormünder, Lehr- oder Brudherren der Militärpflichtigen werden hierdurch angefordert, die letzteren auf die vorstehenden Anordnungen aufmerksam zu machen event. in Fällen der Abwesenheit derselben die Anmeldung selbst zu bewirken und hierbei den zeitigen Aufenthaltsort anzugeben.

Schließlich werden diejenigen der 1866 geborenen Militärpflichtigen, welche die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst noch nachzusuchen bedürftigen, darauf hingewiesen, daß diese Gesuche unter Beifügung der vorgeschriebenen Acte bis spätestens zum 1. Februar cr. bei der königlichen Prüfungs-Kommission für einjährige Freiwillige zu Wertheberg anzubringen sind.
Halle a. S., den 3. Januar 1886.

Der Civil-Vorsitzende
der Ersatz-Kommission der Stadt Halle a. S.
gez. Staube, Oberbürgermeister.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 21. Januar.

* In der gestrigen Sitzung des Reichstages veranlaßte der Gesandte von Österreich über die deutschen Schutzgebieten eine fast dreistündige Debatte. Abg. Hintelen (Centrum) erging sich in sehr breiten Ausführungen über das staatsrechtliche Verhältnis der Kolonien zum Reiche, wobei er von rein juristisch-theologischen Standpunkte Schwierigkeiten auf Schwierigkeiten häufte. Ganz umgekehrt beleuchtete Geh. Rath Krauel die Vorlage unter rein praktischen Gesichtspunkten. Die Regierung werde sich, wie bei allen staatlichen Einrichtungen auf dem Kolonialgebiete, auch in Bezug auf die Rechtspflege auf das Notwendigste beschränken, sei aber außer Stande, jetzt schon ein genaues Bild dieses Notwendigen zu geben. Angesichts der vollkommenen Unkenntnis und Unbestimmtheit der Dinge müßte die Regierung vom Reichstage ein Mandat verlangen, nach ihrer

Ueberzeugung und nach dem Maße der sich herausstellenden Bedürfnisse Maßregeln zu ergreifen, die indes nachher dem Reichstage zur Kenntnisaufnahme und zur vollen Kritik vorzulegen sein würden. Der sachliche Streit der Debatte beschränkte sich auf diesen Punkt, d. h. auf die Frage, ob der Reichstag sich mit der Kenntnisaufnahme begnügen oder ob er, gleich dem Bundesrathe, seine Zustimmung zu den zu erlassenden Verordnungen verlangen solle. Die Abgg. Bamberger und Windthorst forderten mit Entschiedenheit das Recht der Zustimmung des Reichstages, während der Abg. Meyer-Rena aus überzeugenden praktischen Gründen es bei dem Vorschlage der Regierung zu lassen bat. Die gleiche Stellung nahmen die Abgg. von Reinschaben und von Grävenitz ein. Der Abgeordnete Bamberger führte aus, daß sich unsere Kolonialpolitik im günstigsten Falle als ein kolonialpolitisches Spielzeug für die nationale Phantasie herausstellen werde. Auch seine bekannte Anschauung, daß Deutschland seiner ganzen Natur nach sich zu einer großen überseeischen Politik nicht eigne, lehnte wieder. Abg. von Helldorf trat dem gegenüber mit Wärme für den Standpunkt der Regierung ein. Eine nebenwärtliche Auseinandersetzung über die Vorzüge oder Nachteile des parlamentarischen Systems führte auch den Abg. Windthorst wieder auf die Tribüne, um sich mit Kajandradraume über Parteiverfälschung, napoleonisches Regiment u. s. w. zu verbreiten und schließlich mit Herrn von Helldorf ein endlos sich erneuerndes Duell über Dinge auszufechten, die mit der Vorlage nicht in den leinsten Zusammenhang standen. Die Vorlage wurde einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Das Haus trat nunmehr in die Beratung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern. Der Abg. Barth eröffnete die Debatte mit einem Generalangriff auf die ganze gegenwärtige Wirtschaftspolitik. Getreide und Wollzölle, Branntwein- und Tabaksmonopol ließen bunt durch einander. Die Signatur des Systems sei die Subvention Einzelner auf Kosten des Ganzen. Schon sei aber in der Bevölkerung die Umkehr zu freihändlerischen Anschauungen zu bemerken. Staatssekretär von Burchard bekämpfte zunächst den neulich in Abwesenheit des Bundesrats diskutierten Antrag Ausland wegen der Petroleumlaster, ohne indes anzugeben, warum er zur Darlegung dieser Kritik nicht erschienen ist, als der Antrag auf der Tagesordnung stand. Dann suchte er die Barth'schen Behauptungen von dem Scheitern der deutschen Schutzpolitik zu widerlegen. Die Lieberproduktion sei keineswegs eine Wirkung der Schutzpolitik; wohl aber wurde der wirtschaftliche Aufschwung, welchen Deutschland unter derselben genommen, auch vom Auslande anerkannt. Eine der erfolgreichsten Wirkungen der Zollpolitik sei die unbeschränkte Erhöhung der Arbeitslöhne. Die Einfuhr von Fabrikaten sei zurückgegangen, die Ausfuhr habe sich wesentlich gesteigert. Die von den Zöllnern gefürchtete Preissteigerung sei nicht eingetreten. Nach dieser Rede wurde die Verhandlung auf Donnerstag 2 Uhr vertagt.

* An dem Kampfe für und gegen das Branntweinmonopol beteiligt man sich auch in Österreich ziemlich lebhaft. Hierüber schreibt man der „A. Z.“ aus Wien: „In Regierungs- und Reichsratskreisen wird nicht weniger als in Deutschland selbst der deutsche Branntweinmonopolegeheimturm erörtert, und wenn er dort durchbringen sollte, so ist Österreichs Nachfolge nur eine Frage der Zeit. Vielleicht wird dieser Gedanke schon vorher im Reichsrath angeregt. In dieser Beziehung haben die österreichischen Branntweinbändler fast alle Wiener und andere Tagesblätter gewonnen und lassen den deutschen Monopolentwurf eifrig bekämpfen. Unterstützt werden sie hierbei von den Spiritusbrennereien und der Börse, welche von einem deutschen Branntweinmonopol die Vereitelung der erheblichen österreichisch-ungarischen Spritausfuhr nach Deutschland bezogen. Nichtsdestoweniger würde im österreichischen Reichsrath das Branntweinmonopol eine Mehrheit finden.“

* Die angekündigte kirchenpolitische Vorlage, die sich mit der Erziehung des Klerus beschäftigen soll, wird, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, wesentliche Konzeptionen in Betreff der Studieneminare machen, deren Wiederherstellung in größerem Umfange ermöglicht werden soll.

* Die in Hamburg versammelte Konferenz zur Vereinbarung eines internationalen Fahrplanes wurde gestern Vormittag von Senator Lehmann im Bürgergeschäfts-saale Namens des Senats begrüßt. Derselbe hob in seiner Ansprache die gegenwärtigen Bestrebungen der Konferenz für den Handel und Verkehr hervor und wies auf die

Arbeiten für den Zollanschluß hin, welchen die Konferenz auch bald in den Bereich ihrer Erwägungen zu ziehen habe; den Mitgliedern würde ein Plan der Anlagen vorgestellt und werde eine Besichtigung derselben unter nachfolgender Fällung vorgenommen werden. Die Konferenz ist von 93 Vertretern verschiedener Eisenbahnverwaltungen und Dampfeschiffahrtsgesellschaften besucht. Den Vorsitz führte Präsident Krahn aus Altona. Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben staatliche Vertreter delegirt. Nach Beschluß der Konferenz tritt der Sommerfahrplan am 1. Juni in Kraft. Der Antrag der Gottardbahn auf eine einheitliche Bezeichnung der Nachtzüge auf den Fahrplänen wurde angenommen. Die Konferenz für den Winterfahrplan 1886/87 findet am 17. Juni in Amsterdam statt. Schließlich begannen die Beratungen der einzelnen Gruppen über Spezialanträge.

* Privatnachrichten von den Philippinen sollen nach einer Madrider Depesche die Meldung enthalten, daß die Deutschen sich neuerdings einer Anleihe des Revo-Protokolls fällig bemächtigt hätten. Die Annullanten hätten Widerstand entgegengebracht und erklärt, daß sie die spanische Souveränität anerkannten. Da die Deutschen in Bezug auf ihren Vorhaben befehlen, so hätten die Eingeborenen ihren einige Leute getödtet und sich alsdann in das Innere der Insel zurückgezogen. Die Sache klingt wenig wahrscheinlich.

* Der böhmische Landtag ist gestern geschlossen worden, nachdem der Oberstaatsmarschall die Erfolge der abgelaufenen Session konstatiert und unter lebhafter Zustimmung hervorgehoben hatte, die Session habe wiederum den Beweis geliefert, daß noch ein großes Feld übrig sei, auf welchem trotz der nationalen Verschiedenheiten die Vertreter des Königreichs gemeinschaftlich arbeiten könnten und gearbeitet hätten.

* Unter den Mächten scheint eine Verständigung darüber sicher, daß man gegenüber der Ablehnung ihres Abrüstungsvorschlages seitens der Balkanstaaten erneut und dringend bei diesen Regierungen vorstellig werde. Würdevirt wird dieses Vorgehen dadurch, daß es der Würde Europas nicht entspreche, es bei der Ablehnung des Vorschlages der Mächte bewenden zu lassen. — Das „Sour-nal de St. Pétersbourg“ sagt anlässlich der Weigerung Griechenlands und Serbiens, abzurufen, die Mächte würden ihre Bemühungen verdoppeln, um das vorgedachte Ziel zu erreichen. Dies fordere nicht bloß die Würde Europas, sondern auch die Nothwendigkeit, Kalamitäten vorzubeugen, deren Anfang Niemand vorher übersehen könne. In Belgrad, Athen und Sofia werde man daher unter den von Europa für angemessen erachteten Bedingungen abzurufen müssen. — Nachdem beiderseitig Buletari als Ort für die serbisch-bulgarischen Friedensverhandlungen angenommen, ist bestimmt worden, daß Abdülmid Paşa und Gerschoff die bulgarische Regierung bei denselben vertreten werden.

Der „Polit. Korresp.“ wird aus Belgrad authentisch gemeldet, die Nachrichten, wonach der Verkehr für Privatpersonen auf den serbischen Bahnen zum Zweck von Truppentransporten eingestellt worden sei, sowie daß auf das die Abrüstung ablehnende Rundschreiben des Ministerpräsidenten Garaschani die Einberufung des zweiten serbischen Aufgebotes zum 24. ds. Mts. erfolgt sei, entbehren der Begründung. Die Wiederberufung der Truppen zum 24. ds. Mts. sei schon gleichzeitig mit deren Beurlaubung angeordnet gewesen und stehe mit der Note Garaschani's, in welcher die Abrüstung abgelehnt werde, in keinerlei Zusammenhang.

Telegraphische Nachrichten.

Dresden, 20. Januar. Die erste Kammer genehmigte die Erbauung eines Winterhafens bei Wiesa, sowie die Erweiterung des Elbnahs und den Bau einer neuen Quaverbindungsbahn in Wiesa.

München, 20. Januar. Das Generalkomitee des landwirtschaftlichen Centralvereins des Königreichs Bayern beschloß mit 19 gegen 10 Stimmen, dem Branntweinmonopol nach der Bundesratsvorlage sei im Prinzip zuzustimmen.

Paris, 20. Januar, Abends. Der Kronprinz von Portugal ist hier eingetroffen. — In der Zollkommission der Kammer erklärte heute der Ackerbauminister Dewelle, es sei unmöglich, eine neue Erhöhung der Zölle zu bewilligen, bevor man die Wirkungen des vor Kurzem angenommenen begünstigten Gelezes kenne.

Brüssel, 20. Januar. Bei der Abstimmung in den Sektionen der Kammer über die Vorlage, betreffend die



Einfuhrzölle für Getreide und Vieh aus dem Auslande, stimmten 45 für die Vorlage, 27 gegen dieselbe, 8 enthielten sich der Abstimmung.

Kiew, 20. Januar. Vorgerichten erschöpfte sich auf seinem Gute im Tchernigow'schen Gouvernemente der bekannte polnische Novellist Michael Gajdowski.

London, 19. Januar. Die Königin verlieh dem bisherigen Geschäftsträger in Konstantinopel, Witte, das Großkreuz des Michael-Georgs-Ordens und ernannte den diplomatischen Agenten in Sofia Vascelles, zum Ritter desselben Ordens.

Madrid, 20. Januar. Einige factische Anführer haben ihre Amnestierung nachgesucht. — Vier wurden einige beschäftigungslose Arbeiter, welche die Strafen durchzogen und Brod oder Arbeit verlangten, verhaftet, aber alsbald wieder freigelassen.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser arbeitete am gestrigen Vormittage mit dem Geh. Rath von Wilimowski, nahm die Vorträge des Hausmarschall Grafen Perponder und des Ober-Commodorens Grafen zu Eulenburg entgegen und empfing Mittags den Besuch des Prinzen Wilhelm, welcher kurz zuvor von Potsdam nach Berlin gekommen war. Später hatte dann auch noch der Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe vom Königs-Infanterie-Regiment die Ehre des Empfanges. — Zum Diner waren keine Einladungen ergangen. — Der Kronprinz nahm im Laufe des gestrigen Vormittags mehrere militärische Meldungen und einige Vorträge entgegen und ertheilte Audienz.

* Kaiser Wilhelm's Orden pour le mérite mit Eichenlaub. Im Jahre 1849 erhielt der Prinz von Preußen für seine siegreiche Beendigung des Feldzuges gegen die Aufständischen in der Pfalz und in Baden den Orden pour le mérite, diesen höchsten Preussischen Orden für militärisches Verdienst, welchen er seit dem Tage der Verleihung durch seinen Bruder, König Friedrich Wilhelm IV., auch noch nicht wieder abgelegt hat, sondern wie dies in der preussischen Armee üblich, auch zum Ueberroth und den Hals trägt. Niemand sieht man den Kaiser öffentlich ohne dieses Ehrenzeichen, auf dessen Befehl er also einen hohen Werth legt. Auch wenn er am Fenster mit aufgehängtem Hof erscheint, ist jedesmal das Kreuz über der weißen Weste sichtbar. Dies Kaiserliche Ordenszeichen ist mit goldenen Eichenblättern am Ringe geschmückt. Damit hat es folgende Bewandniß, die wenig bekannt sein dürfte. Friedrich Wilhelm III. verordnete in dem 3. Paragraphen der Stiftungs-Urkunde: „Der Orden pour le mérite wird in außerordentlichen Fällen mit drei goldenen Eichenblättern am Ringe ertheilt.“ Als nun König Wilhelm 1866 die Schlacht bei Königgrätz gewonnen hatte, konnte man wirklich sagen, daß dies sehr wohl zu den außerordentlichen Fällen gerechnet werden konnte. Schon in den verschiedenen Hauptquartieren zwischen Pardubitz und Brinn war unter den Generalen viel davon die Rede, daß Se. Majestät nun wohl die besondere Auszeichnung anlegen werde, und man freute sich, der königlichen Feldherrn auf dem Vormarsch nach Wien mit den Eichenblättern geschmückt zu sehen. Als es aber nicht geschah, und das Kreuz am Halbe keine Eichenblätter wachsen lassen wollte, nahm sich der Generalmajor Graf Bismarck, Chef des 7. schweren Reiter-Regiments, die Freiheit, dem Könige zu sagen, daß seine Generale wünschten, ihn mit diesen drei Eichenblättern zu sehen. Darauf soll der König geantwortet haben: „Hören Sie mal, lieber Bismarck, so etwas darf ich weder wissen, noch erfahren haben.“ Damit meinte er wohl, daß er sich eine erhöhte Auszeichnung nicht selbst verleihen könne. Damit war die Sache abgemacht. Da hat Prinz Friedrich Karl seinen königlichen Heime, er möchte doch der Armee die Freude machen und die Eichenblätter bei Wien große Parade habe, und Friedrich Wilhelm III. würde ihm doch gewiß nach Königgrätz die drei Eichenblätter verleihen haben; aber auch das half nichts. Die Paraden vor Wien und bei Austerlitz gingen vorüber; Eichenblätter stellten sich aber nicht ein. Wie der Kronprinz insofern bei Königgrätz sich selbst diesen höchsten Schmuck verdient hatte und zu rechter Zeit auf dem Schlachtfelde erschienen war, so kam er auch bei diesem Stand der Dinge zur rechten Zeit. Er hatte sich ganz in der Stille die drei goldenen Eichenblätter verschafft, kam am 3. August, also schon auf dem Rückmarsch nach Berlin, in Prag in das Quartier des Königs im „Weißen Stern“, ließ sich vom Kammerdiener das Kreuz vom Orden pour le mérite seines Vaters geben und befestigte ohne Weiteres die Eichenblätter daran, so daß König Wilhelm endlich die Auszeichnung am Halbe trug, ohne es zu wissen. Auf Söhne, die denn auch eben ihre Probe auf dem Schlachtfelde abgelegt, können Väter nicht lange böse sein, und so sind denn die Eichenblätter am „Weißen Kreuz“ verblieben, welche im „Weißen Stern“, also in der Couleure sich angeunden haben, und König Wilhelm ist mit dieser neuen Dekoration nach Berlin zurückgekommen und hat sie seitdem auch immer getragen.

* In Straßburg wurde am 20. ds., berichtet die „Frei. Ztg.“, in Anwesenheit des kaiserlichen Statthalters und dessen Gemahlin und Tochter, sowie der Spitzen der Behörden das neue israelitische Krankenhaus eingeweiht. Nach der Weiherede des Oberabbaters und einer Anrede des am das Zustandekommen des Hospitals sehr verdienstlichen Verwaltungspräsidenten Blum Auzcher, worin er hervorhob, daß das Krankenhaus den Kranken aller Bekenntnisse und Länder gleich liebevolle Aufnahme gewähren

werde, erklärte der Statthalter, daß er der Anstalt stets sein Wohlwollen schenken werde und ihr bestes Gedeihen wünsche. Das neue Hospital ist sehr praktisch und begeben eingerichtet und bietet Raum für 120 Kranke.

* Ein allgemeiner Studentencommerz am 18. auch zu Leipzig in der Centralhalle zur Feier der Gründung des Deutschen Reiches statt. Schon lange vor Beginn der Feier war der ungeheure Saal bereits so gefüllt, daß viele Theilnehmer keine Plätze mehr fanden. Unter den Gästen an der Ehrenstafel, deren vier Chargirte dem Verein deutscher Studenten angehörten, bemerkte man den künftigen Thronfolger Prinz Friedrich August, Herzog zu Sachsen, Sr. Majestät's Geh. Bergath Dr. Birtel, sowie die hervorragendsten Professoren.

* Aus Holzminnen wird gemeldet: Graf Schulenburg und Rechtsanwalt Dr. Debedin wurden gestern von der Anklage, das braunschweigische Staatsministerium beleidigt zu haben, freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte eine Freiheitsstrafe beantragt.

* Der Bischof von Fulda, Dr. Georg Kopp ist laut Kabinetsordre vom 18. d. M. zum Mitgliede des Herrenhauses aus Allerhöchstem Vertrauen berufen worden. Es ist dies die erste Berufung eines katholischen Bischofs in das Herrenhaus.

* Gegenüber der allgemeinen Theilnahme, mit welcher das 25jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers und Königs in den ganzen Königreiche gefeiert wurde, ist das Verhalten der Polen am 3. Januar höchst charakteristisch. Wie die „Nord. Allg. Ztg.“ hört, ist es dem Domkapitel in Gnesen seiner Zeit von der Regierung nahe gelegt worden, an dem genannten Tage in der Domkirche des Regierungsjubiläum in geeigneter Weise zu gedenken. Das Kapitel hat jedoch beschlossen, dieser Anregung nicht Folge zu leisten, da bei der augenblicklichen Lage der Diöcese an dem Gottesdienste nichts geändert werden dürfe.

* Zur Attagierung von Bautechnikern an diplomatischen Vertretungen im Auslande enthält der Etat für 1886/87 die Summe von 73,000 M. (gegen 45,000 M. im Vorjahre), um die Zahl der gewermtätigen Attachés von 3 auf 5 zu vermehren. Zunächst ist in Aussicht genommen, auch an die Kaiserlichen Botschaften in Rom und Petersburg je einen Bautechniker zu entsenden.

* Betreffs der Gesundheit des Papstes wird der „K.“ berichtet, daß der heilige Vater sich in den letzten Jahren viel wohler gefühlt habe und auch jetzt viel wohler fühle als zur Zeit seines Regierungsantrittes. Er habe weder ein Nieren- noch ein Malenleiden und habe auch niemals den Amsterdamer Aretarzt, der sich vor einiger Zeit allerdings in Rom befand, zu Rathe gezogen. Dagegen ist Leo XIII. dessen Unterleib nicht sonderlich stark sei, mehrfach von schwächenden, aber nicht gefährlichen Diarrhöen geplagt gewesen, und diese Anfälle hätten ihm alsdann auch der ohnehin sehr ermüdenden Empfang der zahlreichen Abordnungen besonders beschwerlich gemacht.

* Herr Dr. Windthorst veröffentlicht in der „Germania“ seinen Dank für die ihm anlässlich seines Geburts-tages zugegangenen überaus zahlreichen Zeichen der Theilnahme. — „Der Dank ist.“ — „Ist Herr W. unter Anderem — um so viel inniger, je freundlicher sich mit den Glückwünschen fast überall die ausbräutlichen Zustimmungen zu meinem Verhalten im politischen Mandat und die ergreifendsten Versicherungen vereinigt haben, daß nichts und Niemand auf der Welt im Stande wäre, mich von den Fremden oder die von mir loszureißen.“ — „Besonderen Dank flattet Herr Windthorst denen ab, welche den Anlaß seines Geburtstages benutzten, um ihm größere und kleinere Beiträge zum Bau einer zweiten katholischen Kirche in Hannover zur Verfügung zu stellen.“ — Die „Post“ bemerkt hierzu, daß diese Agitation für eine zweite katholische Kirche von den bekanntlich im Allgemeinen orthodox protestantischen Wesen sehr tief angehen wird.

* Ein Kassenbote der königlichen Seehandlung ist gestern in der Mittagsstunde von 12 bis 1 Uhr vor der Börse in Berlin von drei Männern überfallen, zur Erde geworfen und schwer mißhandelt worden. Der Bote, welcher eine Wappe mit einem an der Börse abzugehenden Briefe unter dem Arm trug, wurde, wie die „Post“ schreibt, von einem der Männer dicht vor der nach der Burgstraße führenden Treppe der Börse hinterwärts überfallen und dann von den beiden anderen Männern so schwer geschlagen, daß dem Unglücklichen das Blut in breiten Strömen über das Gesicht floß. In dem nämlichen Augenblick, in dem die That ausgeführt wurde, waren indeß auch Schutzleute und die Diener der Börse zur Stelle, welche den Ueberfallenen befreiten und die Thäter dingfest machten. Der Bote wurde in die Wohnung des Portiers gebracht, um dort verbunden zu werden. Der Grund zu dieser That hat sich noch nicht feststellen lassen; wie es sieht, sollen schon vorgestern Streitigkeiten zwischen dem Boten und den Männern stattgefunden haben.

* Nach einer an die Berliner Kriminalpolizei gelangten Mitteilung der Polizeibehörde in London, hat der Prinz Georg Erikoff aus Kaukasus, welcher im Jahre 1881 einen Berliner Juwelier in erheblicher Weise dadurch beschwandelte, daß er einen werthvollen Schmuck unter falschen Vorwänden auf Kredit entnahm und sofort für die Hälfte des Werthes veräußerte, und welcher deshalb zu 2 Jahren Gefängnis verurtheilt wurde, in neuerer Zeit Schmuckdelicten in London verübt.

* In Folge eines eigenhändigen Falles von Blutvergiftung befindet sich seit acht Tagen eine Frau in der Charite in ärztlicher Behandlung des Professors Dr. Bardeleben. Die Frau hatte einen Hahn abgezogen

und mußte sich hierbei verletzt haben, dem Hahn und Arm schwellen heilig an. Da das Messer, dessen sie sich bediente, durchaus rein war, so nimmt man an, daß der Hahn zu lange gehangen hatte, dadurch etwas in Fäulniß übergegangen war und auf diese Weise die Vergiftung erzeugt worden ist.

* Der Chefredacteur der „Volks-Zeitung“, Dr. Bilipp, ist gestern, den 20. Januar, in Folge eines langjährigen Herzleidens gestorben. Der Verstorbene gehörte während der letzten Legislaturperiode dem Reichstage an. Er und sein Freund Langemann waren die Begründer der demokratischen Partei, die zu einer bemerkenswerthen Entwicklung bisher nicht gelangt ist.

* Zu den Zahnteilnehmer-Untersuchungen wird der Freil. Ztg. mitgetheilt, daß sich noch ein Zahnteilnehmer-Aspirant in Haft befinde, welcher als Rechnungsführer des Landwehrbataillons, das auf dem Rittergute Schiepwilge 12 Tage übte, geschäftliche Beziehungen zu der Firma Wollant-Hagemann gehabt habe.

* Die Vergleite des Duzer Aufrichtsachtes streifen seit Montag, sie fordern einen Vorbehalt, da ihnen der am Sonnabend ausgezahlte Lohn zu unbedeutend war. Man vermuthet sozialistische Aufwiegelung, zumal sozialistische Plakate aufgefunden worden sein sollen.

* Eine Benzincyplion erfolgte am Dienstag Abend in Stuttgart, bei welcher der Freier Keimert und dessen Frau leicht verletzt, deren Kind getödtet und ein fremdes Kind beschädigt wurden. Der Knecht im Keller erlitt starke Brandwunden.

* Die Patti ist in Wien an Bronchitis erkrankt und sagte das Concert ab, welches Dienstag stattfinden sollte. Sie wird bis auf Weiteres dort nicht mehr auftreten. Die 11,000 M., welche für das Concert eingegeben waren, wurden dem Publikum zurückgegeben. — Der jüngst in Wien verstorbene Schriftsteller D. F. Berg hinterließ eine halbe Million Gulden.

* Aus Grimmlingshausen (in der Rheinprovinz) wird gemeldet, daß darselbst ein Jagdaufsicher zwei wilde Schwäne geschossen habe, von denen einer eine Flügelweite von 2,5 m und ein Gewicht von 16 kg hatte.

* Vor einigen Tagen wurde, wie die Wiener „Presse“ meldet, dem großen Löwen in der Menagerie zu Schönbrunn bei Wien wie gewöhnlich sein Diner, bestehend in rohem Fleisch, gereicht. Der Löwe ergriß ein großes Stück und schluckte es so gierig, daß es ihm im Schunde stecken blieb. Das mächtige Thier verendete in wenigen Minuten.

* In Köln fand am 18. d. Mts. zur Gedächtnisfeier der Gründung des Deutschen Kaiserreichs ein Festcommerz auf Burtschenhafter statt, der unter dem Vorsitz des Dr. Kaiser in würdiger Weise verlief.

* Die Einzelentwürfe zum Heibelberger Festzug sind seit einigen Tagen im dortigen Museum ausgelegt und werden als überaus gut gelungen geschätzt. In dem künstlerischen Entwurf sind in erster Linie die Karlsruher Maler Hoff, Schurth, Borgmann und Kollmann beteiligt, ferner haben die Professoren Schid und Keller in Karlsruhe die Entwürfe zu einzelnen Wagen geliefert. Der Maler Trübner in München, ein geborener Heibelberger, hat sich durch Zusammenstellung des Materials zum Otto-Feirichs-Zuge, einer meisterhaften von Professor Hoff entworfenen Gruppe, verdient gemacht. Eine Vereinigung von Schweizern, die in Heibelberg studirt haben, sammelte eine größere Summe, und hat diese erfreulicherweise nicht zu einem Stipendium, sondern zur künstlerischen Ausschmückung des Senats-Sitzungssaales gewidmet, eine Verwendung, die auch in weiteren Kreisen dankbar begrüßt und nachahmungswerth gefunden werden wird.

* Im Arsenal in Woolwich wurde dieser Tage ein neuereingerichteter hydraulischer Krahn geprüft, der, zur Verfertigung schwerer Geschütze bestimmt, vielleicht einer der mächtigsten Krähne in der Welt ist. Es wurden zwei 35 Tonnen wiegende Geschütze, zwei 18 Tonnen wiegende Geschütze und ein Geschütz im Gewicht von 95 Centnern, sowie eine hinreichende Quantität von Metall, um ein Gesamtgewicht von 112 Tonnen zu erzielen, zusammengepöckelt, dann in die Höhe gehoben und nach rechts und links geschwenkt. Der Krahn bestand keine Prüfung zu vollster Zufriedenheit. — Ungeheuren Schaden verursacht die Entdeckung, daß eine sehr große Anzahl der den Truppen gelieferten Bajonnette aus weichem Eisen angefertigt ist, daher die gar keinen Werth besitzen, indem sie beim ersten Stoße sofort sich biegen oder brechen. Eine strenge Untersuchung soll eingeleitet werden.

* Aus Konstantinopel schreibt man: Der beachtlichste Korio, der zum Besen der Hospitaller der im Jahre lebenden Truppen stattfinden sollte, hat leider des höchsten Betters wegen unterbleiben müssen. Dafür fand am Freitag den 15. den Sonntag der Türken, eine große Festvorstellung im Théâtre de la municipalité statt, unter der Leitung des Damen-Komitees und dem Vorsitz der Frau von Hobe Pascha. Das hellereudichte festlich geschmückte Haus bot einen glänzenden Anblick, gehoben durch die Fülle von Blumen, die es mit Duft erfüllten. Alle Vorhänge, das ganze diplomatische Corps und die höchsten türkischen Würdenträger waren anwesend. Die Vorstellung verlief zur höchsten Zufriedenheit. Die Einnahme war eine glänzende. Für jedeloge war der Mindestbetrag von 100 Frcs. gezahlt worden, oft weit darüber, für jeden Sessel 23 Frcs. So wird denn eine sehr erhebliche Summe zur Errichtung guter Hospitaller gepöckelt werden können.

* In Frankfurt a. M. starb ein Brauerburche an

den Folgen der Hundswuth. Am 12. October v. J. wurde er in Köln a. Rh. von einem kleinen, der Tollwuth verdächtigen Hunde gebissen, in Folge dessen auch in das Hospital zu Köln aufgenommen und nach Ausbreiten der Wunde entlassen. Der betreffende Hund gehörte einem Brauermeister, bei welchem der Wirth damals in Köln in Arbeit fand.

* Die vier armen Kinder, die in Newark, New-Jersey, von einem tollen Hunde gebissen und nach Paris geschickt wurden, um dort von Dr. Pasteur behandelt zu werden, sind bei gutem Befinden nach New-York zurückgekehrt.

* Der Raubanfall auf die Eheleute Jach in Darmstadt, wüthend wir berichteten, hat in Darmstadt große Aufregung hervorgerufen. Die Staatsanwaltschaft erklärt eine Aufforderung an die Einwohnerlichkeit zur Unterstützung der Behörden, falls irgend welche Anhaltspunkte mitgetheilt werden können. Nach derselben sind 4 bis 5 Personen betheiligte, die sich nach dem Verbrechen in die Stadt begeben haben. Was das Befinden der Ueberfallenen anlangt, so hat sich die Frau, der „Frl. Stg.“ zufolge, verhältnißmäßig rasch bis zu einem gewissen Grade erholt, während der Mann noch sehr schwer krank an seinen Wunden darniederliegt.

* Symptome eines Erdbebens sind, einem Telegramme der „N. Z.“ zufolge, in Chimbo beobachtet worden, die mit einem erneuerten Ausbruche des Vulkan Cotopaxi zusammenstreffen.

* Das neue gotische Schloß des Herzogs von Cumberland in Gmunden ist, dem Wiener „Fremdenblatt“ zufolge, jetzt vollständig mit Glasgemälden geschmückt. Vier Fenster hat die große gotische Halle enthalten. Darstellungen von acht händlichen Städten, welche in der Geschichte der Wesen eine Rolle gespielt; sechs Gemälde zieren den Saal; außerdem enthält derselbe altehrwürdige Bibliothek. Im Bibliotheksaal sind fünf Darstellungen berühmter Männer von Kunst und Wissenschaft vom Mittelalter bis auf die Neuzeit. Mit der Herstellung einer Marmorplatte Heinrichs des Löwen für das Schloß ist der Bildhauer Matter betraut worden.

* Der Tenorist Joseph Aloys Tichatschel ist, wie wir bereits nach einer telegraphischen Meldung aus Dresden mitgeteilt, dortselbst nach längerem Leiden gestorben. Tichatschel war am 11. Juli 1807 zu Oberwiesendorf in Böhmen geboren und war der Sohn eines armen Webers. Im Gymnasium der Benedictinerabtei zu Braunau erhielt er seine Erziehung, 1827 ging er nach Wien, um dort Medizin zu studiren. Bald aber verließ er das Studium, fand ein Engagement als Chorist am Kärntnertheater und bildete sich unter Cicimera's Unterricht zum Theateränger aus. Im Jahre 1834 betrat er zu Graz als Solofänger die Bühne, galtirte hernach zu Wien und Dresden und wurde 1837 an das Dresdener Hoftheater angestellt, wofür er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1872 angegehört. Von Dresden aus verbreitete sich sein Ruf durch ganz Deutschland und überall fanden seine Gesangsleistungen die glänzendste Aufnahme. Tichatschel war der erste Sänger, welcher die Hauptgestalten der Wagner'schen Dorn der ersten Periode in musterghatter Weise für die Bühne gestaltet hat, darunter stand oben an der „Tamkaufer“, auch „Nienzi“, „Lohengrin“ gehörten zu seinen Glanzpartien, außerdem umfaßte sein Repertoire eine große Anzahl lyrischer und Spieltenorpartien. Auszeichnungen wurden ihm, namentlich gelegentlich seines 40jährigen Künstlerjubiläums (1870) zu Theil; unter Anderem wurde ihm der Titel sowohl des königlich sächsischen als großherzoglich Mecklenburg-Strechitzschen Kammerängers erteilt. Im Jahre 1890 gelegentlich seines 50jährigen Künstlerjubiläums brachte auch Richard Wagner dem Sänger ein Ovationsschreiben in poetischer Form dar, welches damals die Hände in der ganzen Presse machte.

* Die ledige, mit so vielen Gefahren verbundene Gewohnheit, Schlafzimmer durch mit Kohlen gefüllte Topfe zu erwärmen, hat in Hildesheim am 16. ds. mehrere Opfer geordert. Drei in einem dortigen Gasthose als Kochschlinge beschäftigte Mädchen hatten am Dienstag Abend einen Topf mit glühenden Holzkohlen zur Erwärmung mit in ihr Schlafzimmer genommen und sich dann zur Ruhe begeben. Am folgenden Morgen fand man die Mädchen bewußlos in ihren Betten. Dem herbeigerufenen Arzt gelang es, zwei der Mädchen ins Leben zurückzurufen, während bei dem dritten bereits der Tod eingetreten war. Die beiden dem Leben erhaltenen schwebten übrigens noch in Gefahr.

* Man schreibt aus Paris: „In der Großen Oper erregten vor einigen Tagen zwei Engländer allgemeines Mißfallen, welche während des Zwischenaktes auf ihren Gehirnen eine Partije Whist spielten. Zu selbst als der Vorhang aufgezogen war, setzten sie das Spiel fort, bis die letzte Karte gefallen. Da die Herren den Aufforderungen der Nachbarn und selbst dem Einwirken der Polizei keine Folge leisteten, brachte man sie auf die Präfectur. Der diensthabende Beamte war gerade mit einer anderen Angelegenheit beschäftigt, und während die beiden im Wartehalle saßen, vertrieben sie sich gleichfalls zum Vergerniß der Agenten die Zeit mit Kartenpiel. Dem Kommissar vorgeführt, jagte der Eine Mr. Cooper, Besitzer einer Koblemine in Staffordshire: „Ich liebe das Whist so sehr, daß ich, während ich zu meiner Trauung gefahren, mit meinem Brautführer spielte; ja, als mich im November das furchterliche Unglück traf, daß mein guter Vater starb, wäre ich vor Schmerz vergegangen, wenn ich nicht auf dem Wege zum Friedhofe in der Trauerliche Whist gespielt hätte.“ Der Kommissar sagte:

„Entern Sie sich, mein Herr, Ihr Fall gehört vor einen Irrenarzt und nicht vor eine Gerichtsperion!“ — Bemerkte sie noch dazu, daß man in den Londoner königlichen Theatern nur im Ballsaal erscheinen und sich nicht irgendwo lebhaft benehmen darf. Für diesen Zwang entschädigen sich dann die Herren im Auslande.

* Ein freiwilliges, außergerichtliches Arrangement eines seine Zahlungen einstellenden Schuldners mit seinen Gläubigern auf Zahlung nur eines Theils seiner Schulden kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts, ersten Civilsenats, vom 21. November 1885, von einem der dem Arrangement beigetretenen Gläubiger angefochten werden, wenn er durch positiv unwahre Vorpiegelungen oder durch absichtliches Verschweigen der wahren Sachlage in den Irrthum versetzt worden war, daß eine Bevorzugung anderer Gläubiger nicht stattfinden werde, während solche Bevorzugungen thatsächlich doch stattgefunden haben, und dadurch zum Beitritt zum Arrangement bestimmt worden war.

* Im Sommer des Jahres 1558 — so berichtet eine alte sächsische Uebersetzung — saßen einige königliche Pirater und Schiffsladungen beim Bier und unterhielten sich über die Gefährlichkeit der Schiffsahrt auf dem von Sandriffen erfüllten Frischen Haff oder der Großen Neuhung. Da behauptete der Bierbrauer Gregor Kummeloff, daß die Fahrt auf dem Haff nur Kinderpiel sei, und er würde sich nichts daraus machen, in einer kupfernen Braupanne von Königsberg nach Danzig zu fahren. Man nahm den prächtigen Bierbrauer beim Worte und es kam zu hohen Wetten, die er sämtlich annahm. Am nächsten Morgen, als er seinen Ranck ausgeschlagen hatte und zur Bestimmung kam, dachte er über seine Thorheit nach, aber zum Zurücktreten war es zu spät, denn er hätte die bedeutenden Wettbeträge begahlen müssen und wäre ein ruinirter Mann gewesen. Als machte er sich im August, wie die Königsberger Chronik berichtet, im Beisein einer großen Menschenmenge auf die Reise. Er hatte seine kupferne Braupanne ins Wasser bringen und mit zwei Kindern, sowie mit Proviant versehen lassen. Als er mit dem gefährlich schwankenden Fahrzeug von Lande abstieg, erhielt ein wildes Hurrah, und es wurde Hundert gegen Eins gewettet, daß er jämmerlich ertrinken würde. Zuerst glitt er den tiefen Fregel hinab, dann durchschiffte er der Länge nach das gefährvolle Frische Haff, fuhr in die Mogat bis zur Weidhof und endlich nach Danzig, wo er nach einer Reihe von fünf Tagen wohlbehalten ans Land stieg, sehr zur Verwunderung aller Bewohner, die über das seltsame Fahrzeug nicht wenig erstaunten. Der Magistrat von Danzig gab ihm ein Festessen und ließ zu seinem Ruhme Trompeten und Pauken erschallen. Dann kehrte er mit der berühmten Braupanne auf einem Küstenschiffe nach Königsberg zurück und trich die Wettbeträge ein, erklärte aber zugleich, daß er eine solche Fahrt um seinen Preis je wieder wagen werde.

* Im Mittelalter, bis zum 13. Jahrhundert, ritten die Frauen nach Art der Männer; erst später kam der Quersattel auf. Dann wurde es Sitte, daß die Frau auf einem hinter dem Sattel befestigten Rücken Platz nahm und den vor ihr sitzenden Mann mit beiden Armen umschlang. Dies war noch im 16. Jahrhundert üblich. So ist u. A. auch die Königin Elisabeth von England mit ihrem Günstling, dem Grafen Leicester, auf einem Kisse zusammen ausgeritten. Der Gebrauch der Wagen zur Personenbeförderung war im Mittelalter sehr beschränkt. Fürsten und Obrigkeit in Deutschland eiferten dagegen, weil das Fahren die männliche Tugend, Ehrbarkeit und Standhaftigkeit der deutschen Nation beinträchtigte und es sich nur für Fuhrleute und Pächterhüter ziemte. Die erste Karosse kam 1533 aus Italien nach Paris, und 1601 wurde durch die Infantin Maria von Spanien die erste Karosse mit Glasfenstern nach Deutschland gebracht. Die ersten Miettskutschen wurden 1615 in Paris eingeführt. Dann aber entwickelte sich am fürstlichen Höfen der Luxus des Fahrgewebes. So hielt Kurfürst Sigismund seinen Einzug in Warschau mit 36 Karossen, und der Brautwagen Kaiser Leopold's I. wurde 1670 mit 38000 Gulden bezahlt. Das Reiten zu Wagen war aber noch im 17. Jahrhundert wegen der schlechten Wege nicht angenehm, denn nicht selten mußten Leute neben dem Wagen gehen, um diesen mit Hebeebäumen aus den Löchern und dem Schlamm der Straße zu ziehen. Wer schnell fortkommen wollte, mußte reiten.

* In den Gesellschaftskreisen Philadelphia's macht gegenwärtig das Unglück einer jungen hübschen Dame viel von sich reden. Vor einem Jahre tauchte in Philadelphia ein gewisser Professor King aus Boston auf, welcher in vertraulichen Circularen verhandelte, daß er für 10 Schill. jeder Dame künstliche Schönheitsgrüben, die von den natürlichen gar nicht zu unterscheiden seien, auf den Wangen anbringen würde. Belagtes Fräulein nun, so anziehend ihr Gesicht auch war, erregte sich leider keiner natürlichen Grüben. Nach langem Bedenken entschloß sie sich daher, diesen Mangel durch Professor King verbessern zu lassen. Sie zahlte die 10 Schill., heute würde sie vielleicht 1000 Schill. geben, wenn sie diese Operation ungeschmerzt machen könnte. Der Professor ließ sie sich niedersetzen und forderte sie auf zu lächeln. Plötzlich sprang sie schreiend in die Höhe weil sie einen fürchterlichen Schmerz in der linken Wange spürte. (Der Professor hatte verfehlet, es geht ganz schmerzlos ab.) Mit vieler Mühe ließ sie sich überreden, der Gleichmäßigkeit halber die Jangoperation auch an der rechten Wange zu erdulden. Der „Professor“ wusch ihr dann das Blut ab und legte Pflaster auf. Am anderen Morgen war ihr Gesicht furchtbar geschwollen und wochenlang hatte sie große Schmerzen zu leiden; endlich suchte sie bei einem

wirkligen Arzte Hilfe. Jetzt befindet sich an ihrer rechten Wange zwar ein Grübchen, an der linken aber eine häßliche, beim Sprechen das Gesicht entstellende Narbe.

Tageskalender.

Wien. Archäologisches Museum, Bergasse, Mittwochs und Sonnabends 11—12. Museum der Provinz Sachsen für heimathliche Geschichte u. Alterthümer unentgeltlich geöffnet Sonntag, Dienstag u. Donnerstag von 11—1 in der ehemaligen Hofburg, Tomagall 2. Mittwochs und Freitags von 11—1 gegen Lösung einer Eintrittskarte von 50 Kr. **Gebäude zur Gemalt:** Brauereigasse 6. **Neuer-Bildhauer:** Politz-Badstraße. **Städtischer Kunst für Arbeitsanstellungen.** Inspector Marten, Arbeitseinstellungs-Vereinsstation 1. für fremde Reizende: ebendasselbe. **Kaufmännischer Verein:** Nr. 8—10 französische Straße und Schnellstr. **Antiquarischer Verein „Proffina“:** Nr. 8 im Cafe David. **Hygienisch-technischer Club:** Breitenfeld „Goldene Kette“, alter Markt, Nr. 8. **Schachklub:** Nr. 8 im Hotel „zum Kranz“, Hart. **Englischer Club:** Nr. 8 im Hotel zur „Stadt Hamburg“. **Gall. Vereinsklub:** Sitzung (Vereins-) und Uebungsstunden 8 Uhr Abends in „Heubergs Garten“. **Geographischer Verein:** Nr. 84 Uebungsstunde im „Paradies“. **Vollverein:** Nr. 8 im „Reichstheater“. **Geographischer „Sängerklub“:** Nr. 8—10 Uebungsstunde im „Kaisers“. **Geographischer „Arbeitsklub“:** Nr. 8 im „Kaisers“. **Zentraler Männer-Verein:** 8—11 Uhr im Restaurant zum „Eiseller“. **Geographischer „Alpenklub“:** Nr. 10 Uebungsstunde in den „Drei Schwestern“. **Rechtlicher „Alter Schwabe“:** Nr. 84 in Halle's Restaurant. **„Kochklub“:** Nr. 8 im C. Zambary'schen Restaurant. **Interims-Zirkel-Theater:** Grotze-Grotze. **Virtuos-Theater:** Jahnstraße. **Gottlieb's Volkstheater:** Ketzengasse 6. **Offenheit von Wenzels 9—8 Abends Engel-Bad 15 Hg.**

Ständesamt Halle a. S.

Meldung vom 20. Januar. **Aufgaben:** Der Postillon Eduard Friedrich Franz Hoehre, Nr. Schmetzstraße 58, und Bauhinie Gertrude Winiker, Wildgäßchen. Der Landarbeiter Carl Friedrich Hermann Heide und Marie Therese Meerbach, Grünweg 6. Der Rentamtsbureaugehülfe Julius Leopold, Marktstraße 16, und Erdmüthe Marie Antonette Schurke, Anhalterstr. 2. Der Kaufmann Franz William Stieme, Halle, und Marie Aug. Langemann, Zerbien. **Geboren:** Dem Mehlmüller Theodor Dammich, Grotzstraße 29, eine T., Sophie Helene. — Dem Handarb. Paul König, alter Markt 4, eine Tochter, Anna Hedwig. — Dem Schneider August Grund, Bucherstraße 19a, ein S., August Wilhelm. — Dem Berkmitr. Walter Schmidt, Reiheweg 8, eine T., Marie Elisabeth. **Gestorben:** Der Arbeiter Carl Hennig, 47 J. 9 M. 6 T., Drafonnenhaus. — Des Schlosser August Siegel S., Ernst Otto Albert, 6 J. 9 M. 1 T., ar. Wälder 24. — Des Ruder Wilhelm Knudtz 7 J., Emilie Marie, 1 J. 3 M. 27 T., Gansberg 7. Die Wittwe Wilhelm Marie Hartmann geb. Kund, 51 J. 1 M. 14 T., Mühlberg 1. — Des Wagenbauers Herrn. Wiegand T., Martha Marie Margarethe, 10 M. 23 T., Kellnerstraße 3. — Des Geheuer Franz Ueber Sohn, Carl Robert, 7 M. 26 T., Kellnerstraße 8. — Des Kupferdamier Karl Erber 2 J., 1 M. 3 T., ar. Mittergasse 4. — Des Amtsrathes Georg Harte S., Johann Friedrich Hillpp, 7 J. 7 M. 14 T., Karlstraße 7.

Kirchliche Anzeige.

3 Mark, zum Beiden einer häßlich-schmerzlichen Wittwe und 0,50 Mark, für den Widwenhaustrausch, sind am 17. Januar im Beiden gefunden und mit Dank gegen die Geber nach Bestimmung verwendet. D. Hofmann, Pastor.

Synagoge-Gemeinde.

Freitag den 22. Januar, Nachm. 4 1/2 Uhr Gottesdienst. Sonnabend den 23. Januar, früh 9 Uhr Gottesdienst.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Nach Magdeburg. 7.19 8. 9.51 8. 10.55 (bis Köthen) 11.31 8. 1.24 8. 3.10 8. 5.50 8. 8.33 8. *10.30 8. 12.5 (bis Köthen).	Nach Leipzig. 8.50 8. 9.43 8. 11.7 8. 11.28 8. 1.12 8. 2.51 8. 4.27 8. 5.51 8. 7.37 8. 8.23 8. 8.55 8. *10.28 8. 11.53 8.	Nach GutsMuths. 8.78 8. 11.35 8. 3.5 8. 6.0 8. 9.25 8. (bis GutsMuths).	Nach Aschershausen. 5.10 8. 9.0 8. *11.43 8. 2.0 8. 5.50 8. (bis Aschershausen). 9.20 8. Abends (bis Nordhausen) *10.30 8.	Nach Zerahn. 7.57 8. *1.33 8. 7.25 8. (bis Zerahn). 5.40 8. *7.45 8. 10.15 8. *11.38 8. 2.5 8. 6.8 8. 9.40 8. (bis Zerahn).	Nach Berlin. *4.35 fr. 7.25 8. 11.0 8. 2.0 8. *5.39 8. 6.0 8. *9.15 8.
---	--	--	---	--	---

* bedeutet Schnellzug, § bedeutet Postzug.

Abgang und Ankunft der Privat-Personenposten Bahnhof Halle.

Nach Schiffsb. 5.45 fr. 3.0 8.	Nach Schiffsb. 8.35 8. 7.50 8.
Nach Salzungen. 6.0 fr. 3.0 8.	Nach Salzungen. 10.0 8. 7.30 8.

Meteorolog. Bericht des Halle'schen Tageblattes.

Dat.	St.	Barometer nach mm Celsius	Thermometer nach Celsius	Feuchtigkeit der Luft %	Wind	Wetter.	
20./1.	2 Uhr	740,0	+1,8	+1,5	70	SW.	Schnee besgl.
	8 Uhr	742,0	+1,2	+1,0	89	SW.	theilweise bedeckt
21./1.	7 Uhr	744,0	-1,8	-1,5	88	SW.	

Uebersicht der Witterung.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Barmen —, Hamburg —, Weim. —, Karlsruhe —, München —, Gießen —, Berlin —, Paris —. Wasserstand der Saale bei Trotha, Unterh. Am 20. Januar Abends 2,26 am 21. Januar Morgens 2,90.

Sing-Acad. Sonnabend 5 H. Ueb. f. Damen. Volkshoch.

N. S.-Ak. Freitag 6 Uhr Ueb. f. ganz. Ch. Volkshoch. Amm. v. Mitgl. bei **Worhsh.** Wilhelmstr. 5.

Theater in Leipzig.

Freitag den 22. Januar. Neues Theater: Elvina. Altes Theater: Wägh. Sanna Sampson. Carola-Theater: Die Fiedermäns.

Interims-Stadt-Theater.

(Vor dem Steinthor 7 und 8).

Direktion: F. Gluth.

Freitag den 22. Januar 1886.

Zum Benefiz für Herrn Regisseur **Albert Hüner.**

Gastspiel der Operetten-Sängerin **Frau Minna Zlasky**
vom Stadttheater in Augsburg.

(Ausser Abonnement. Einmalige Aufführung.)

Giroflé - Girofla.

Komische Oper in 3 Akten von Albert Vanloo und Eug. Leterrier.
Musik von Charles Lecocq.

Regie: Herr F. Hüner. — Dirigent: Herr Kapellmeister Hertel.

Personen:

1. Akt:		Der Notar — — — Hr. Mertens.	
Die Einführung.		Der Steuereintnehmer — — Hr. Eitner.	
Don Boléro v. Menozas	Hr. Hüner.	Der Brautführer — — — Hr. Kollmar.	
Aurora, seine Gemahlin	Frau Trepton.	Der Vortänzer — — — Hr. Krön.	
Giroflé, ihre Töchter	***	Fernando, — — — Hr. Bromm.	
Pedro, in Boleros	Hr. v. Lesja.	Alonso, — — — Hr. Otto.	
Baquita, Diensten	Hr. Hartmann.	Almanzor, — — — Hr. Wegener.	
Marasquin	Hr. Dobers.	Juliano, — — — Hr. Lange.	
Mourzouf	Hr. Batry.	Antonio, — — — Hr. Siegel.	
Dasco	Hr. Hugo.	Aleodor, — — — Hr. Heuer.	
Zanuario	Hr. Krön.	Moares, — — — Hr. Wad.	
Revo	Hr. Eitner.	3. Akt:	
Camillo, Piraten	Hr. Mertens.	Die veranschlagte Frau.	
Rodrigio	Hr. Lehmann.	Don Boléro	Hr. Hüner.
Baphuntio	Hr. Kollmar.	Aurora	Frau Trepton.
Ergo	Hr. Stange.	Giroflé	***
Nemir	Hr. Marlow.	Girofla	***
Rinaldo, Piraten-Hauptling	Hr. Richard.	Pedro	Hr. v. Lesja.
Herrn und Damen des Palastes, Ehrenfräulein, Pagen, Piraten, Mauren in Gefolge Mourzouf's.		Baquita	Hr. Hartmann.
Ort der Handlung: Das Schloß des Boléro.		Marasquin	Hr. Dobers.
		Mourzouf	Hr. Batry.
		Der Onkel	Hr. Richard.
		Der Gevatter	Hr. Lehmann.
		Die Gevatterin	Hr. Bertini.
		Der Notar	Hr. Mertens.
		Admiral Matamores.	
		Fernando	Hr. Bromm.
		Alonso	Hr. Otto.
		Almanzor	Hr. Wegener.
		Juliano	Hr. Lange.
		Antonio	Hr. Siegel.
		Aleodor	Hr. Heuer.
		Moares	Hr. Wad.
		Der Steuereintnehmer	Hr. Eitner.
		Der Brautführer	Hr. Kollmar.
		Der Vortänzer	Hr. Krön.

2. Akt:

Die Vermählung.		Admiral Matamores.	
Don Boléro	Hr. Hüner.	Fernando	Hr. Bromm.
Aurora	Frau Trepton.	Alonso	Hr. Otto.
Giroflé	***	Almanzor	Hr. Wegener.
Girofla	***	Juliano	Hr. Lange.
Pedro	Hr. v. Lesja.	Antonio	Hr. Siegel.
Baquita	Hr. Hartmann.	Aleodor	Hr. Heuer.
Marasquin	Hr. Dobers.	Moares	Hr. Wad.
Mourzouf	Hr. Batry.	Der Steuereintnehmer	Hr. Eitner.
Der Onkel	Hr. Richard.	Der Brautführer	Hr. Kollmar.
Der Gevatter	Hr. Lehmann.	Der Vortänzer	Hr. Krön.
Die Gevatterin	Hr. Bertini.	Der Notar	Hr. Mertens.

Preise der Plätze:

Loge 2 Mk. — Sperrsiß 1,50 Mk. — Parterre 1 Mk. (Vorverkauf 80 Pfg.) — Gallerie 50 Pfg.

Den geehrten Abonementen bleiben die Plätze bis 11 Uhr reserviert.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 1/4 Uhr.

Sonnabend den 23. Januar: Schülervorstellung.

Die Rantzau.

Von jetzt ab Doppelte Grösse

für 10 Pfg. allerfeinste Qualität!

Besonders zu achten auf Schutzmarke „Globus“ und Firma Fritz Schulz jun., Leipzig.

Zu haben in Halle bei:

- Aug. Apelt, Leipzigerstraße.
- Bernh. Barth, H. Ulrichstraße.
- Ernst Beyer, Herrenstraße.
- Bernh. Borges, Domplatz.
- Reinh. Gebhardt, Mannichstraße.
- Carl Germer, Marktstraße.
- H. W. Haacke, gr. Klausstraße.
- Carl Hotze, Verburgstraße.

- Gehr. Keller, Geißestraße.
- C. A. Krammisch, Leipzigerstraße.
- G. Oswald, Geißestraße.
- H. J. Reussner, an d. Moritzkirche.
- E. Richter Wwe., Leipzigerstraße.
- Alb. Schlüter Nachf., gr. Steinstr.
- Franz Schumann, Friedrichstraße.
- Rich. Teichmann, Wörmlichgasse.

Mittwoch den 3. Februar Einmaliges Concert von Eugen d'Albert.

Billets zum nummerirten Platz à 3 Mk., nichtnummerirten Platz à 2 Mk., sind bereits jetzt zu haben in Max Koestler's Buch- u. Musikalienhandlung, Meyer & Stock, 9 Poststraße 9.

Für den reaktionellen und Interzessentheil verantwortlich Julius Wandelt in Halle. — Vließ'ige Buchdrucker R. Reischmann in Halle.



Freitag Abend frische Haus-schlachtene Wurst und Suppe bei **G. Friedrich.**

Frauen-Industrie-Schule

und

Pensionat für Töchter,

Halle a. S., Friedrichstrasse 9.

Den 1. April beginnen die Kurse für Handnähen, Maschinennähen, Wäschezuschnneiden, Schneidern, Kunstarbeit, Buchführung, Deutsch, Literatur und Sprachen.

Auf Wunsch wirtschaftliche Ausbildung für Pensionärinnen.

Anmeldungen und Prospekte durch die Vorsteherin

Elise Wildhagen.

Holzverkäufe

in der Königl. Oberförsterei Schfenditz.

I. Unterforst Radewell bei Ammendorf

Montag den 25. Januar

a) 10 1/2 Uhr Nutzholz

circa 18 Eichen mit 30 fm,

= 100 Eichen und Kiefern mit 40 fm,

b) von 12 1/2 Uhr ab Brennholz

circa 45 rm harte Kloben und Knüttel,

= 400 rm Abram- u. Unterholz-Reißig,

II. Unterforst Döslau, Jagd 71

an der Salzründer Chaussee

Mittwoch den 27. Januar 10 Uhr

circa 230 rm tieferer Reiser,

= 320 Stiefern mit 220 fm.

Schfenditz, den 18. Januar 1886.

Königliche Oberförsterei.

- Feinste Holländer Anstern,
- Feinste Böhm. Zafanhähne,
- Feinste Wirtshühner,
- Prima Astrachaner Caviar,
- Feinsten ger. Rheinlachs,
- Rügenwalder Gänsebrüste,
- Strahl. Gänseleber-Pasteten

Wilh. Schubert,

gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

Feinste eingelegte Gemüse als:

Spargel, Schoten, Schnittbohnen, Carotten zc. zc.

empfehl billigt

Wilh. Schubert,

gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

!! Zur Ball-Saison !!

Victoria-Schnell u. Wellenträger zum Kochen und Waschen der Stirn, Nacken- und Scheitelhaare, ohne das Haar zu brennen oder zu schaden, empfiehlt und versendet à Stück 15 und 20 Pfg. nach allen Welttheilen

B. Rosenblatt, Briefen,

Halle a/S., Schmeerstr. 36.

C. Stephan's Cocawein,

Spezialmittel gegen Migräne, verdankt seinem Gehalt an Cocain die glänzenden Erfolge, die derselbe bei jedem Unwohlsein erzielt hat, das sich auf eine Schwäche des Nervensystems, des Magens (Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Erbrechen, Magenkrampf), der Respirationsorgane (Hustenreiz, Verschleimung, Catarrh, Asthma) zurückführen läßt.

C. Stephan's Cocawein

ist gegen nervenstärkenden und belebenden Wirkung halber Nervenleiden u. schwächlichen Constitutionen, sowie auf Reisen (bewährtes Mittel gegen Seefahrtssüchtigkeit) und Strapazen zu empfehlen. In Originalflaschen zu 1 und 2 Mark in der Löwen-Apothek.

Auf der Grube Neuglucker Verein

bei Nietleben ist gut gedrochte Stückkohle

vorräthig.

Die Grube Alwiner Verein

am Bahnhof Halle empfiehlt den geehrten Publikum ihre

Briquettes.

Dieselbe übernimmt jederzeit Lieferungen ins Haus.

Bestellungen sind anzugeben:

Königstrasse 40c. p.

Sophienstrasse 30. s.

Herrenstrasse 2. p.

gr. Ulrichstrasse 19. p.

Liliengasse 9. l.

Blumenstrasse 7. p.

Nußschalen-Extrakt

aus der künigl. bayer. Hofparfümerie-Fabrik von C. D. Wunderlich, prämiirt 1882, empfiehlt sich als ganz unschädlich, um grauen, rothen und blonden Haaren ein dunkles Aussehen zu geben. Dr. Dr. Dr. Dr.

Nußöl, zugleich feines Haaröl, macht das Haar dunkel und wirkt haarstärkend.

Weide à 70 Pfg. bei C. Kaiser, Schmeerstrasse 34 und S. A. Scheidelwitz, Geißestrasse 70.

einziges Mittel zur radikalen Heilung aller Frostschäden empfiehlt

M. Waltsgott.

Daubitz - Magenbitter

seit 1861 erprobt u. bewährt

bei Wilh. Schubert, Gr. Mülert,

3. Bethge.

Den verehrten Kunden zur Nachricht, daß nicht mehr Frau Engel sondern **Sophie Ernst** die süße Sahnebutter aus meiner Dampfmolkerei dort verkauft. Ich bitte getällige Aufträge einzuschicken und wird **Dienstag** und **Freitag** regelmäßig Butter geliefert werden.

Neubeeren bei Alleben a. S.

Hans Dietze,

Königlicher Amtsrichter.

Dr. 126. Gute Berliner Möbel,

einzeln, sowie ganze Ausstattungen zu billigen Preisen empfiehlt

G. Rohloff in Berlin, Fischerbrücke 74.

Preis u. Zeichnungen sende franco.

Nur noch kurze Zeit.

Welt-Panorama.

Kaiser Wilhelm's-Halle.

Diese Woche

Paris und Umgebung.

Herrn Kette, Karolinen- u. Palau-Inseln.

Entrée jede Abt. 20 Pfg. Kinder die Hälfte.

Gedöfnet v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.

Gingehandl.

Auf verschiedene Anfragen bezügl. nochmaliger Aufführung des **Weihnachts-Oratoriums** zur Nachricht, daß eine solche nicht stattfinden kann, da die Garderobe zu den lebenden Bildern (welche incl. der Verbesserung bedeutende Kosten verursacht) schon wieder zurückgelandt ist. Also Geduld bis nächster Weihnacht.

Der Vorstand der „Cecilia“.

Hierzu Beilage.

